

## KoGe-Blog # 5: Fachgruppen im Wandel: Danielas Bilanz



**Daniela Thüler war 5 Jahre lang Focal Point der Fachgruppe Capacity Development. Daniela verlässt nun diesen Posten, sie bleibt aber weiterhin Mitglied der Fachgruppe. Ich habe diesen «Seitenwechsel» zum Anlass genommen, um mit Daniela ein Gespräch zu führen über ihre Rolle als Focal Point, die Entwicklung der Fachgruppe und ihre Vision für die Zukunft.**

**Madeleine Bolliger (Koordinatorin KoGe):** *Du warst von Anfang an Focal Point bei der Fachgruppe Capacity Development. Wie hat sich die Fachgruppe seit ihren Anfängen entwickelt? Wie hast Du das erlebt?*

**Daniela Thüler:** Die Fachgruppe hat eine riesengrosse Wandlung durchgemacht! Ich kann mich noch sehr lebhaft an die Anfänge im Jahr 2013 erinnern. Als wir starteten, war bestimmt die Hälfte der Fachgruppen-Sitzungen der Planung gewidmet. Jedes KoGe-Projekt aller Werke wurde diskutiert, man hat Fragen der Finanzierung erörtert. Es war nicht wirklich zielführend. Es kam der Moment, wo wir das Gefühl hatten: Das kann es nicht sein. Wir haben uns dann gefragt: Was wollen wir? Wie müssen wir die Sitzungen gestalten, damit sie spannend sind und einen echten Mehrwert generieren? Die Frage, die man sich im Grunde stellen musste, war: Was gehört in die Fachgruppensitzung und was kann auch ausserhalb der Sitzung mittels anderen Kanälen erledigt werden?

*Gab es einen Entscheid?*

Es war wohl weniger ein Entscheid, mehr ein Lernprozess. Klar war für die Fachgruppe am Ende des ersten Jahres: Die Planung muss vermehrt ausgelagert werden, um mehr Zeit für inhaltliche Diskussionen zu haben. Wir waren uns zudem einig: Für die reine Informationsvermittlung brauchen wir keine Fachgruppen-Sitzungen. Im Zentrum muss vielmehr der Erfahrungsaustausch stehen. Wir haben dieses Ziel danach konsequent verfolgt, mit Unterstützung auch vom Ausschuss. So wurde im Rahmen einer internen Umstrukturierung die Genehmigung der KoGe-Projekte aus zugeteilten Mitteln der Koordinationsstelle übertragen, Finanzfragen wurden ganz an die Koordinationsstelle und den Ausschuss delegiert. Das war eine gute Lösung. Es war nötig gewesen, die Fachgruppen von administrativen und strukturellen Fragen zu befreien.

*Hatte diese Entwicklung eine Auswirkung auf die Zusammensetzung der Fachgruppe?*

Interessanterweise hat sich die Zusammensetzung der Gruppe im Laufe des ersten Jahres verändert. Am Anfang waren noch viele Ausschussmitglieder in der Fachgruppe vertreten, also Leute aus den Leitungsebenen der Werke. Mehr und mehr wurde aber klar, dass die Leitungsebene sich auf die Steuerung konzentrieren wollte, während die Fachgruppen das Lernforum der Programmverantwortlichen sein sollten. So kamen ab 2014 neue PVs aus allen Werken zu uns. Die Fachgruppe in der heutigen Form war konstituiert!

*Erinnerst Du Dich an den ersten Erfahrungsaustausch, die erste Diskussion, wo Du wirklich das Gefühl hattest: jetzt sind wir auf dem richtigen Weg?*

Ja, ich erinnere mich gut an unseren ersten wirklich substantiellen Erfahrungsaustausch. Er war zum Thema Partnership Assessments. Irgendwie hatten wir einen Nerv getroffen. Die Leute waren total interessiert. Das Thema entsprach einem Bedürfnis. Es gab zudem eine Fülle bereits existierender Tools, die

einfach anwendbar sind. Im Erfahrungsaustausch haben wir das Thema weiter vertieft: Inwiefern ist ein Partner Assessment auch ein Dialog? Kann und soll sich die Partnerorganisation auch über den Nordpartner äussern? Unsere Partnerwerke sind hier sehr progressiv. Für viele KoGe Organisationen ist ein Assessment immer auch eine gegenseitige Einschätzung. Das ist sehr spannend.

*Wie werden denn die FG Themen definiert? Wer entscheidet, was in einer Sitzung diskutiert werden soll?*

Ich habe immer Wert daraufgelegt, möglichst nahe an den Werken zu sein. Ich habe viele, sehr viele Gespräche geführt. Was sind die aktuellen Themen? Wer macht etwas, wovon andere Werke profitieren können? Ich glaube, dass es Push- und Pull-Themen gibt: Was wollen die Werke? Was ist ein Thema, welches ich als Focal Point lancieren kann und möchte, weil es aktuell ist und weil ich Zugang zu Expertise habe? Ich glaube, dass ich eine gute Balance gefunden habe.

*Du verlässt uns nun nach fast 5 Jahren als Focal Point. Was ist Dein wichtigstes Vermächtnis? Was hast Du bewirkt?*

Schwierig zu sagen. Ich glaube vor allem, dass wir alle zusammen eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen haben. Einen Safe Space, der uns auch erlaubt, Neues auszuprobieren. Es hat mich zum Beispiel enorm gefreut, als die Heilsarmee ihr Programm zur Peer Review zur Verfügung gestellt hat. Es gibt eine grosse Offenheit aller, das musste wachsen. Heute haben die Leute untereinander Kontakt, sie arbeiten zusammen. Die Fachgruppe ist wie zusammengewachsen. Als ich im Mutterschaftsurlaub war, ist die FG auch ohne mich weitergelaufen. Diese Reife ist sicher in erster Linie der Verdienst der Fachgruppe selber. Aber vielleicht habe ich ja auch dazu beigetragen?

*Lass uns noch einen Blick in die Zukunft wagen: Wie sieht die Fachgruppe 2030 aus? Verrückte Ideen sind erlaubt...*

Ich stelle mir eine Fachgruppe vor, die noch vielseitiger ist als heute. Man trifft sich in Sitzungen, bilateral ad hoc zwischen den Sitzungen und auch virtuell. Das erlaubt der Fachgruppe, auch mit dem Süden verknüpft zu sein. Dort hat sich ein Südnetzwerk unter Partnerorganisationen gebildet, welches sich ebenfalls rege austauscht. Unterdessen sind wir zu einem Vorbild für die DEZA geworden, die von uns lernen möchte. Unsere Türen sind weit offen, die DEZA organisiert einen Learning Journey zur KoGe. Man stelle sich das einmal vor - das non plus Ultra!

**Ich danke Daniela Thüler für das Gespräch.**

Bern, 14.12.2017